



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

446 (25.9.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161432)

Abonnement: 10 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 446.

Mannheim, Donnerstag, 25. September 1918.

(Abendblatt)

Deutschland und Frankreich.

Ueber den Stand der französischen und deutschen Armeen.

gibt Generalleutnant z. D. Bauer-Köln in der „Deutschen Wacht“, Wochenzeitschrift der Deutschen Vereinigung, eine interessante Uebersicht, der wir folgendes entnehmen:

1. Die französische Armee.
Nach dem Kadregesetz vom Dezember 1912 hat die französische Feldarmee an Infanterie: 173 Linien- und 173 Reserve-Regimenter, 31 Jäger- und 31 Reserve-Jägerbataillone, 2 Bataillone Sappeurs Pompier von Paris, 36 Bataillone Kolonialarmee, 4 Kavallerie- und 4 Reservekavallerie-Regimenter = 40 Bataillone, 12 Turcos-(Schützen-)Regimenter = 37 Bataillone, nach einer anderen Quelle schon 39 Bataillone.

Die Aufstellung von drei weiteren Turcos-Regimenten soll vorgesehen sein. Die Rekrutierung verläuft glatt; es melden sich viele Freiwillige. Die Zahl der farbigen Truppen betrug am 1. Januar 1918:

- aus Nordafrika (Araber-Berber): 40 000,
- aus Senegal rund 28 000.

Mit der Kolonialarmee zusammen verfügt Frankreich über 160 000 Mann zum Schutz seiner Kolonien! In Marokko stehen zurzeit 14 000 Mann. Alle diese Truppenteile, die Senegalesen und Fremdenregimenter ausgenommen, sind wie erwähnt, zur Verwendung in Europa in Aussicht genommen.

Das neue Kadregesetz für die Kavallerie sieht 31 Regimenter im Mutterlande und zehn in Afrika fest. Das Pferdmaterial soll zurückgehen, infolge des Automobilismus sowohl, als auch, weil der Staat die Pferdezucht nicht genügend unterstützt. Dabei wandern viele Pferde ins Ausland. Im Robilmachungsfalle soll der Bedarf 5—600 000 Pferde betragen, die man schwerlich aufzuehren kann.

Die Gesamtstärke der Artillerie im Kriege kann man auf etwa 1000 Batterien à 4 gleich 4000 Geschütze veranschlagen.

Die augenblickliche Heeresstärke wird ganz verschieden angegeben. Am 31. Dezember 1912 soll sie betragen haben rund:

- 29 000 Offiziere und 555 000 Mann, dazu 24 000 Mann Gendarmerie, 26 000 Mann Kolonialarmee im Mutterlande, Sa. 605 000 Mann,

davon ab 40 000 Mann Hilfsdienst, bleiben 565 000 Mann.

Der Unterschied gegen Deutschland beträgt somit augenblicklich 71 000 (höchstens 95 000, ohne Gendarmerie) zu Ungunsten Frankreichs.

Mit dem Offiziersersatz soll es sehr hapern. Nach General de Lacroix soll die Zahl der Kandidaten in St. Cyr und St. Maizant immer mehr abnehmen; 1900 betrug sie in St. Cyr noch 2000; 1910 nur 800. Ähnlich verhält es sich mit der Ecole polytechnique, trotzdem man in den Forderungen nachläßt, was sehr schlimm für die Artillerie und Pioniere ist. Die jungen Leute schlagen lieber die Zivilbahn ein. Nach „Le Temps“ sind 1600 Leutnantsstellen nicht besetzt. — Zur Kolonialarmee meiden sich nur wenige.

In vielen Regimenten ist ein großer Mangel an Unteroffizieren.

Jetzt soll das Gehalt verbessert werden, um diesem Uebelstand abzuhelfen, z. B. das der: Unterleutnants von 2 800 auf 3 500 Fr. Oberleutnants von 8 136 auf 12 000 Fr. Brigade-Generale von 12 000 auf 15 000 Fr.

In entsprechender Weise wird die Schöpfung der Unteroffiziere erhöht und für ihre spätere Versorgung Maßregeln getroffen.

Aus dem Vorstehenden dürfte erhellen, warum die dreijährige Dienstzeit kommen mußte, wollte nicht Frankreich angeht unser neuen Wehvorlage von 1913 wesentlich ins Hintertreffen geraten. Am 6. August ist sie mit 254 gegen 37 Stimmen im Senat definitiv, in dem Entwurf, wie er die Kammer verlassen hat, angenommen worden.

Februar 1914 werden die Franzosen drei Jahrgänge fertiger Soldaten und bei der Entlassung eines Jahrganges im Herbst für die Folge stets zwei Jahrgänge vollständig ausgebildeter Mannschaften unter der Fahne haben, während Deutschland nur einen solchen Jahrgang zur Zeit der Rekrutenausbildung besitzt wird.

Durch die dreijährige Dienstzeit wird die Soll-Friedensstärke ausfallen:

Zum Dienst mit der	
Waffe	712 000 Mann
Hilfsdienst	45 000 Mann
Höhere Stäbe usw.	34 000 Mann
Araber-Berber mindestens	50 000 Mann
Fremdenregimenter	10 000 Mann

Sa. 860 0000 Mann.

Frankreich erhält so eine Armee, die numerisch der Deutschen überlegen ist, und dabei bedenke man, daß seine Bevölkerung noch nicht 40 Mil-

lionen beträgt gegen die Deutschlands von jetzt 67 Millionen!

2. Die deutsche Armee.

Die Heeresstärke betrug am 31. Dezember 1911 27 259 Offiziere, 633 000 Mann (Unteroffiziere, Spielleute, Gemeine, ohne die Dekonomie-Handwerker). Durch die neue diesjährige Wehvorlage erreichen wir am 1. Oktober 1913 750 000 Mann, bleiben also gegen die Franzosen um zirka 100 000 zurück! Selbst am 1. Oktober 1914 erreichen wir erst die Stärke von 822 000 Mann, also immer noch mindestens 28 000 Mann weniger als Frankreich. Ein Ausgleich kann, wie in Frankreich, durch Einführung des Hilfsdienstes erfolgen.

Auf Kosten ist Deutschland sonach, trotz der neuen Militärvorlage, noch keineswegs gebettet. Daher ist es nicht zu verstehen, warum man nicht die uns augenblicklich noch zur Verfügung stehenden zwölf Jahrgänge der Ersatzreserve zu den vorgeschriebenen Uebungen von 10, 8 und 4 — in Summa 20 Wochen heranzieht. Das Gesetz bezieht sich auf die Reserve, ohne den Reichstag zu fragen, ausgeführt werden. Auf diese Weise würden wir für die zweite Linie einen Zuwachs in Stärke von 12mal zirka 80 000 Mann (ganz gering gerechnet) — rund 1 Million an leiblich gut ausgebildeten Leuten erhalten. Hätte man jedoch diese Uebungen seit 1894 fortgesetzt, so ständen uns jetzt mindestens 1 1/2 Millionen Reiter mehr zur Verfügung. Die Franzosen würden Gott danken, wenn sie solch einen militärischen Schatz besäßen, und würden ihn einfach in ihre Reserve jeten.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die Balkanfragen in französischer Ansicht.

(Von unserem Korrespondenten.)

R.K. Paris, 24. September.

Aus falschen Prämissen kann man keine richtigen Schlüsse ziehen. Vor genau einem Jahre trübten sich die christlichen Staaten der Balkanhalbinsel zu dem „befreienden Kreuzzug“ gegen die Türken. „Keine territorialen Anreizungen“, so schreuen die vereinten slavischen Brüder wie der Grieche, „treiben uns in den Krieg. Wir wünschen nur die prompte Einführung von Reformen; und Befreiung vom türkischen Joch.“ Das Projekt atmete so starken Eifer, daß die Mächte in Eile ihre Haupter entblöhten, und dem Balkanbund ihren Segen mit auf dem

Weg gaben. Noch wagten sie schüchtern den Wunsch auszusprechen, daß der territoriale status quo gewahrt bleibe. Glücklich stimmte Rußland mit in den Chor. Die Brandfackel religiösen Fanatismus schwingend, wurde der Türkei, der noch unter den Radwehen des Tripolis-Feldzuges litt, von dem Balkanbund aus allen seinen europäischen Provinzen verdrängt, bis nach Konstantinopel vorgeschoben, wohin ihm der Bulgare baldigt in feierlichem Aufzuge zu folgen versprach. Zehn Monate sind seit dem Siegeszug der Balkanalliierten verstrichen. Wie sehen die Dinge heute aus? Bulgarien von seinen Verbündeten, den Serben, Griechen und Montenegrinern in einem zweiten Balkankriege völlig besiegt, von der elastiischen Türkei, die geschickt den günstigen Augenblick benützt, um sich Adrianopels und eines Teiles von Thrakien wieder zu bemächtigen, zu einem ungeahnten Kompromiss gezwungen, würde trotz seines sehr ansehnlichen Territoriauxuwachses, vielleicht gegen seine Situation vor einem Jahre tauschen. Damals winkte ihm eine glänzende nächste Zukunft; heute ist sein Nimbus als Reformator völlig geschwunden. Der Staatsfidel ist leer, die Bevölkerung dezimiert. Serbien, sein „glücklicher“ Rebenzücker, steht heute vor einem dritten Balkankriege, wenn es die ihm, im Bukarester Vertrag anerkannten Territorien vor dem Tausch der Armaten schützen will. Auch Serbiens Finanzen sind ruiniert und seine tüchtige Armee stark reduziert. Erschöpft an Mann und Mitteln muß es vor der Möglichkeit eines österreichischen Vorstoßes zittern. Montenegro aber ist vielleicht das Land, das relativ die größten Opfer gebracht und tatsächlich den geringsten Ertrag dafür einheimt. Um Griechenland, das seinen Länderbesitz unendlich erweitert hat und insbesondere durch Besitzergreifung von Salonik wirtschaftliche Garantien bieten kann, um Griechenland, das im Begriffe steht, eine Seemacht erster Ordnung zu werden, wirt heute Frankreich, die Deutschland. Kann aber der Hellenenstaat heute sagen, daß er ruhig ist? Stellen sich nicht die Adria-Mächte, Österreich-Ungarn und Italien seinen Ansprüchen im Epirus und der Besitzergreifung der Inseln im ägäischen Meere entgegen? Gewiß nicht neben ihm der bejahrte aber ungehinderte Bulgare? Und welche Pläne schmiedet man im Augenblick am goldenen Horn? Ist Griechenlands Freundschaft für Serbien, ist die griechisch-serbische Allianz wirklich auf so festem Grund gebaut, wenn die Griechen zugeben, den Slavismus am Balkan in Schranken halten zu wollen? Heute, es klingt wie ein Wunder! stehen die Chancen der Türkei weit besser, als vor einem Jahre. Rechts und links bietet man ihr Geld; ihre Armee ist reorganisiert; der Halbmond er-

Feuilleton.

85. Deutscher Naturforscher- und Arztetag.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Wien, 21. Sept.

Der Deutsche Naturforscher- und Arzetag leitete seine Beratungen mit Besprechungen der medizinischen und naturwissenschaftlichen Hauptgruppen sowie der Sektionen fort. — In einer geschäftlichen Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, die nächsten Deutschen Naturforscher- und Arzetage in Genua abzuhalten. — Gleichzeitig wurde die Veränderung der Sitzungen dahin beschlossen, die Naturforscher- und Arzetageteilung nur alle zwei Jahre tagen zu lassen, um damit vorbildlich für andere Wissenschaften zu wirken, wobei es den anderen wissenschaftlichen Überlebens bleiben soll, ob sie ihre jährlichen oder mehrjährigen Versammlungen unabhängig oder gemeinsam mit der Naturforscher- und Arzetageteilung halten wollen. — Weiterhin wurde beschlossen, eine Zentralstelle für Veranstaltung von Kongressen der Art auf medizinisch-naturwissenschaftlichem Gebiet zu organisieren, um als Informationsstelle für alle bezüglichen Verhandlungen zu dienen.

Wes dem Vortrage ist auch die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde verbunden, auf der sich u. a. die Kerale Dr. Thoma und Dr. Gorenmann (Berlin) über die Rallierin Augusta Viktoria-Daus anerkennliche Beiträge zur Frage von Infektion und Ernährung verbreiteten. Die Vortragenden wiesen darauf hin, daß sich ergeben habe, daß Tiere, welche reichlich mit Eiweiß gefüttert worden waren, eine bessere Widerstandsfähigkeit gegen Tuberkulose aufwiesen als solche, welche eine andere, aber ebenso nährstoffreiche Nahrung erhalten

hatten. Etwas gleichalterige Vorkel wurden zunächst in gleicher Weise ernährt, sodann mit Tuberkulosebazillen infiziert und erhielten in genau dem Maße, wie die entsprechenden Mäuse, Kollektivnahrung und Fett zur Hälfte zugefüttert. Hierbei ergab sich, daß die mit Eiweiß gefütterten Tiere überlebten, während am nächsten gestellten Tiere überlebten.

In derselben Abteilung sprach der Akademiker Dr. Smoloda über die Zuckerkrankheit (Diabetes). Der Referent betonte den Standpunkt, daß das Uebel der Zuckerkrankheit infektionsähnlichen Charakter hat, indem in der Vererbung der familiären und hereditären Erkrankungen besteht; es wird also einmal die Zeit kommen, wo man von der allgemeinen Impfung in der Blatterzeit Zeit wird absuchen können, ein Vorläufer, der mit dem Uebergang von der Antilepsis zur Atlepsis in der Chirurgie zu vergleichen ist. Von diesem Ziele sind wir selber noch weit entfernt. In der Uebergangszeit sind aber vorzuziehen, welche in Anbetracht der enorm verringerten Müttersterblichkeit (von jetzt auf eine Einschränkung der allgemeinen Impfung in gewissen Fällen hingelen, nicht als strenger, sondern als ein notwendiges Zucken des Fortschritts in der Blatterbekämpfung zu beurteilen. Dr. Smoloda tritt für eine strengere Auswahl der zu Impfinden, besonders im ersten Kindesalter ein.

Die Behandlung der Epilepsie erörterte Dr. Janakovic (Wien). Er führte aus, daß die akute Bromnarkose der Versuchstiere, ferner der Schanz, den das Bromnatrium gegen künstlich erzeugte epileptische Krämpfe bei den Tieren und auch bei zahlreichen menschlichen Epileptikern ausübt, durch Bromidionen-Wirkung zustande kommt. Die gegenwärtigen Erfahrungen bei Epileptischen Bromnarkosen bei Tieren und Menschen auf Chloridverdrängung und können verläßt werden, wenn man neben Bromnatrium chemische osmolytische Kochsalzungen tut. Die Heilwirkung des Broms auf die Krämpfe wird dadurch nicht gelöst. Entsprechende Versuche haben dazu geführt, bei epileptischen Menschen Bromcalcium anzuwenden

und dadurch solche Epileptiker zu heilen, welche durch die gewöhnliche Bromnatriumtherapie nicht zu befreien waren. Schließlich gelang es noch, bei einem „Pest“ mal, einem Viehd, das bisher als unheilbar galt, die Krämpfe fast vollständig zu beseitigen, und zwar durch medikamentöse Erweiterung der Gefäßweite, entsprechend einem vom Vortragenden vertretenen Primat; die Hauptrolle bei funktionellen Erkrankungen des Nervensystems.

In der Abteilung für Militärkrankheiten wurde die Debatte über die Epilepsie-Infektion fortgesetzt. Dr. Roux (Montpellier) behandelte dort das Thema „Parasite und Epilepsie“. Der Referent zeigte, wie die von verschiedenen Gesichtspunkten aus gewonnenen Beobachtungen sämtlich in einem wesentlichen Zusammenhang zwischen Epilepsie und Parasit drängten, und daß nach den neueren Forschungen die pathologische Anatomie der Tades und der Parasite die Merkmale der Epileptischen Erkrankungen aufwies. Er führte weiter aus, wie die von den Franzosen inaugurierten mikroskopischen Untersuchungen der Cerebrospinalflüssigkeit und die von Deutschen eingeführten chemischen Untersuchungsverfahren derselben Flüssigkeit auf einen kausalen Zusammenhang der beiden Krankheiten hinwiesen. Die inheimische Untersuchung der Familien von Parolittern und Tabakern gaben ungenügende Aufschlüsse und das weite Gebiet der Erbanlagenforschung, speziell der Schlafkrankheit, bedurfte weitgehender Analogie zwischen der durch lebende Viren bedingten Schlafkrankheit und der Parolite auf. Nach alledem muß man es als sicher annehmen, daß auch Parolite und Tades die Folge einer Infektion mit dem Epileptiereger seien, was Roguich allerdings nachzuweisen gelang. Allerdings heissen noch viele Unklare, anatomische und experimentelle Arbeiten abzu, um die Eigenart dieser Viren als micro-biologisch darzustellen Krankheiten zu erklären.

Im Zusammenhang mit diesem Referat behandelte Prof. Bruck (Wien) die Dautreaktion der Epilepsie, die neben der klinischen Beobachtung und der Histologie ein wertvolles diagnostisches Hilfsmittel zu werden vermag. Das Wesen dieser Reaktion beruht auf einer im Laufe der

Krankheit auftretenden eigenartigen Reaktionsfähigkeit der Gewebe auf Epileptischen Beunruhigung. Das die Dautreaktion die Gesamtreaktion erregen oder verdrängen oder erzeugen kann, ist ungeschwiegen. Wohl aber dürfte die Dautreaktion in den Epileptischen als diagnostisches Hilfsmittel eine hohe Bedeutung erlangen. Es wurde schon eine Reihe von Fällen beobachtet, in welchen die richtige Diagnose einzig aus der positiven Dautreaktion gestellt werden konnte.

Ueber die Bedeutung des Epileptiereger referierte in eingehender Weise Dr. Roux u. a. Professor am Rockefeller-Institut in New York. Der Vortragende sprach allgemein mit 9 anderen Ärzten Konferenz darüber, welchen die Epileptiereger in Reinkultur erhalten zu haben, und zwar vermochte er sie unter kritischen Abkühlung von Sauerstoff zu züchten. Roguich hat als Erster im Jahre 1911 durch Vermischung von Reinkulturmateriale des Epileptieregers typische Krankheitserscheinungen bei Tieren erzeugt. Er verwendete das Material von zwei kranken Kanarienvögeln, Kanarienvogel und erzeuge bei anderen Kanarienvögeln typische Krankheitserscheinungen. Außerdem gelang es ihm im Jahre 1912 durch Vermischung von aus menschlichen Geweben gewonnenen Reinkulturmateriale aus die Augenbrauen gegenüber verschiedenen Affen typische Krankheitserscheinungen an den Affenaffen hervorzu bringen. Wie schwierig es sein kann, ein direkt vom kranken menschlichen Gewebe als Ausgangsmateriale auf künstlichen Nährböden gezüchtete Epileptiereger zu züchten, läßt sich aus dem Vortragenden an einer anderen Epidemiotherapie gemerkt hat, deutlich hervor. Die Unmöglichkeit von Kanarienvogel, welche mit Reinkulturen der Epilepsie pathologisch immunisiert wurden, enthalten Epileptiereger gegen die Epilepsie.

Wertmäßigsterweise ist die Daut dieser gegen die Epilepsie gerichteten Tiere gegen die Infektion überaus empfindlich. Das bei Epileptischen Infektion des Körpers eine Überempfindlichkeit der Haut vorhanden ist, das haben schon Reiber, Jobst, Hoff u. a.

einen Anaben Zustimmungs aus abergläubischen Motiven geübt und dem Toten das Blut entzogen zu haben. Der Körper des Anaben war in der Tat völlig blutlos aufgefunden worden, doch wurde von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß die zahlreichen Verletzungen die Ausblutung verursacht hätten und daß das ausgegetene Blut in den Boden gesickert sei. Der Glaube, daß es sich um einen Ritualmord handle, stütze sich im wesentlichen auf ein Gutachten des Professors Siforski von der Kiower Universität, der zu Schlüssen kam, die für den angeführten Juden außerordentlich belastend waren. Siforski führte in seinem Gutachten aus, daß es sich bei dem Verbrechen nicht um einen einfachen Mord handle, sondern um ein kompliziertes, sorgfältig durchgeführtes und planmäßig vorbereitete Verbrechen. An dem Mord beteiligten nicht weniger als sechs Personen beteiligt gewesen sein. Ferner konstatierte der Sachverständige, daß an dem Körper Wunden vorgefunden worden seien, die darauf hindeuten, daß das Opfer vor dem Tode langsam gequält worden sein müsse. Alle Verletzungen seien mit ruhiger Hand ausgeführt worden. Alles in allem kam das Gutachten zu dem Schlusse, daß ein Ritualmord vorliege. — Professor Ziemle, der Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin in Kiel, hat sich nun eine begründete Abschrift dieses Gutachtens verschafft und kritisierte dieses in der Sitzung der Gesellschaft in eingehender Weise. Professor Ziemle bestritt, daß die Jovoda und Wladimir des Mörders aus der Obduktion abgeleitet werden könnten. Das Urteil über die ruhige Gemütsart des Mörders sei das Produkt einer ausschweifenden Phantasie oder nicht der lässigabwägenden Vernunft. Die Behauptung, daß mehrere Personen an dem Verbrechen mitgewirkt hätten, sei durch nichts erwiesen. Das Ergebnis der Obduktion lasse erkennen, daß der Mörder blindlings zugegriffen habe, nicht aber, daß er sich bestimmte Stellen am Körper ausgesucht habe, um sein Opfer zu quälen. Dazu wären andere Stellen geeigneter gewesen als die, an denen sich die Wunden zeigten. Ebenso wenig wie im Falle von Tiza-Galar wie beim Mord an dem Gymnasialisten Winter sei der Nachweis erbracht, daß es sich um einen Mord aus rituellen Gründen handle. Die Hinweise auf religiöse Gebräuche, die Professor Siforski in sein Gutachten verflochten habe, seien nichts als persönliche Meinungsäußerungen. Professor Ziemle meint, daß Professor Siforski durch die Art der Fragestellung seitens des Untersuchungsrichters sich selbst etwas suggeriert habe, wofür die Obduktion keinen Beweis erbracht habe. — In der Diskussion stellten sich die Redner auf den Standpunkt des deutschen Gelehrten. Die Professoren Luger (Worm) und Dr. Kränzel (Berlin) hielten ebenfalls das Gutachten des Professor Siforski für durchaus unhaltbar.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, den 25. September 1913.

Der deutsche Armenpflegekongress 1913.

Eine Einführung in die Tagesordnung der bevorstehenden Tagung in Stuttgart vom 24. bis 27. September 1913.

Von Bürgermeister C. v. Sollanders, Mannheim.

III.

Ueber die Wandererfürsorge referiert Prof. Dr. Klumler-Frankfurt a. M. Auch diese Frage ist im Armenpflegekongress schon mehrfach behandelt worden, zuletzt im Jahre 1906. Die Wünsche, die aus dem Gebiete der Wandererfürsorge bestehen, beruhen auf dem § 28 U. V. G. Dieser bestimmt, daß jeder hilfsbedürftige Deutsche von demjenigen Armenverband vorläufig unterstützt werden muß, in dessen Bezirk er sich bei dem Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befindet. Die kleinen Gemeinden sind natürlich nicht in der Lage, die landfremden Wanderer, die hilfsbedürftig in der Gemeinde einkehren,

dauernd zu unterstützen, auch wenn ihnen der Erbschaftspruch gegen den endgültig verpflichteten Armenverband offensteht. Sie suchen sich daher des Wanderers nach Hergebrachte eines kleinen Dringens möglichst schnell wieder zu entledigen und ihn der Nachbargemeinde zuzuschicken. Infolgedessen wird der nur beschränkt erwerbsfähige Wanderer wie ein geheiztes Bild von einem Ort zum andern getrieben und dauernd auf den Beitel und das Vagabundentum verwiesen. Eine Besserung kann nur durch die Abänderung des § 28 U. V. G. erreicht werden. Dieser Erkenntnis konnten sich auch die Reichsbehörden nicht verschließen. Es ist bekannt, daß ein Gesetz über die Wandererfürsorge in Vorbereitung begriffen ist, das einmal eine Ergänzung des U. V. G. zum Gegenstand hat und ferner die obligatorische Errichtung von Arbeitsstätten und Arbeitsheimen in Aussicht nimmt. Wenn ein besonderes Reichsgesetz über die Wandererfürsorge erlassen werden sollte, so fällt naturgemäß dieser Gegenstand für ein Reichsarmengesetz fort. Es ist eine Frage von sekundärer Bedeutung, ob das Reichsarmengesetz alle derartigen Fragen regeln soll oder ob sie durch besondere Gesetze geregelt werden. Als Ziel wird für ein einheitliches Reichsarmengesetz zu erstreben sein, daß die gesamte Armenpflege im weiteren Sinne, und dazu gehören auch die Wandererfürsorge, zu umfassen haben wird. Zunächst aber muß erreicht werden, daß diese Fragen überhaupt reichsgesetzlich geregelt werden. Solange das U. V. G. als selbständiges Gesetz bestehen bleibt und nicht in ein Reichsarmengesetz hineingearbeitet wird, kann doch von einem einheitlichen Reichsgesetz, das die gesamte Armenpflege umfaßt, nicht gesprochen werden.

Herr Rechtsanwalt Fleißmann-Nürnberg berichtet über die Tariffrage. Auch hier kommt eine Abänderung des U. V. G. in Frage. Der § 20 bestimmt, daß die Höhe der zu erhaltenden Kosten sich nach den am Ort der Unterstützung geltenden Grundregeln richtet, ohne daß dabei die allgemeinen Verwaltungskosten in Anschlag gebracht werden dürfen. Dabei kann in jedem Bundesstaat für die häufiger vorkommenden Aufwendungen, z. B. Verpflegungssätze in Kranken- oder Armenhäusern, ein bestimmter Tarif aufgestellt werden, dessen Sätze nicht überschritten werden dürfen. Dieser Tarif hat jedoch nur eine innerstaatliche Geltung und gilt gegenüber den Armenverbänden anderer Staaten nicht. Ihnen gegenüber können nur die besonderen Kosten ohne die Verwaltungsstellen angerechnet werden. Diese Bestimmungen sind insbesondere für die Krankenpflege von großer Bedeutung. Die Gemeinden, welche mit ungeheuren Kosten moderne Krankenhäuser errichtet haben und unterhalten, können nur die sogenannten Anlaufkosten erstattet verlangen. Sie betragen aber in der Regel nicht einmal den dritten Teil der tatsächlichen Aufwendungen und müssen zudem in jedem Falle nachgewiesen werden. Ein über die Landesgrenze hinaus gültiger fester Tarif wäre unbedingt zu erstreben, auch wenn man bei Krankenanstalten von einem Ersatz der vollen Kosten unbedingt wird Abstand nehmen müssen.

Die Aufsicht über die öffentliche Armenpflege und die Rechtsprechung ist bisher in unseren Tagungen noch nicht ausführlich behandelt worden, wohl aber hat sich das Streben nach einer einheitlichen Aufsicht und der Wunsch nach einer eingehenden Behandlung der damit in Zusammenhang stehenden Fragen in den letzten Jahren immer wieder geltend gemacht. Herr Bürgermeister Dr. Thode-Stettin berichtet namens der Kommission darüber. Er schlägt vor, daß durch das Reichsarmengesetz das Bundesamt für das Heimatwesen zu einem Reichsarmenamt auszugestaltet ist, und daß es auch außerhalb eines Streifenbereichs rechtliche Zweifelsfragen von Amteswegen für einen Spruch mit verbindlicher Kraft für sämtliche deutsche Armenverbände zu entscheiden hat. Die unmittelbare Beaufsichtigung der Armenverbände soll

durch die Landesbehörden stattfinden. In bezug auf die Rechtsprechung soll erstrebt werden, daß das Reichsarmenamt Berufungsinstanz für sämtliche Streitigkeiten unter den deutschen Armenverbänden über die öffentliche Unterstützung Hilfsbedürftiger werde, d. h. auch für die Streitigkeiten zwischen Armenverbänden desselben Landes. Auf Grund des soeben erlassenen Reichsgesetzes über die Einführung des U. V. G. im Königreich Bayern wird das nur mit ausdrücklicher Zustimmung Bayerns möglich sein, und diese wird in nächster Zeit wohl kaum erwartet werden können, sonst wäre der Vorbehalt nicht gemacht worden. Immerhin ist zu hoffen, daß in Zukunft einmal dieser Wunsch doch erreicht werden wird. Die Bestellung eines Reichsarmenamts zur zweiten Instanz für Beschwerden über derartige oder unzureichend gewährte Armenunterstützung wird vom Referenten aus praktischen Gründen mit Recht abgelehnt. Auf die mehrfachen Anregungen des Berichterstatters, die er in dankenswerter Weise in bezug auf die Rechtsprechung gemacht hat, kann hier nicht eingegangen werden.

Im Vorstehenden sind die sechs verschiedenen Berichte über diejenigen Gegenstände, die in dem Reichsarmengesetz zu behandeln wären, kurz skizziert. Die Kommission hat ferner dem Verfasser dieses Artikels aufgegeben, außer dem einleitenden Bericht noch einen Schlussbericht über die Notwendigkeit des Reichsarmengesetzes zu geben. In diesem Schlussbericht sind die von den einzelnen Berichterstattern aufgestellten Richtlinien mit einigen Ergänzungen zusammenfassend wiedergegeben. Diese Richtlinien sollen den Gegenstand der Diskussion auf dem bevorstehenden Kongress bilden. Da der Stoff ein sehr umfangreicher ist, wird die Diskussion, die den ganzen zweiten Verhandlungstag ausfüllen soll, sich in Einzelheiten nicht verlieren dürfen. Es handelt sich doch bei der bevorstehenden Tagung nicht darum, ein Reichsarmengesetz zu schaffen und auszuarbeiten; das wird wenn unsere Anregung auf fruchtbaren Boden fällt, Sache des Reichstags des Innern sein. Wir haben die von den Praktikern der Armenpflege zum Teil seit vielen Jahren gehegten Wünsche zum Ausdruck zu bringen, und das wird um so wirkungsvoller geschehen können, wenn wir das Wesentliche in den Vordergrund stellen und betonen. Da sowohl das Reichsamt des Innern als auch die Vertreter der größeren Bundesstaaten ihre Teilnahme an den bevorstehenden Verhandlungen zugesagt haben, so läßt sich wohl erwarten, daß streng sachliche und wohlgegründete Ausführungen eine geeignete Aufnahme finden und nicht fruchtlos verhallen werden. Möge die Tagung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit im September 1913 in Stuttgart dazu beitragen, den geistlichen Boden, auf dem unsere Armenpflege zu arbeiten hat, so zu gestalten, daß unsere Armenpflege, und damit nicht nur einem Teil unseres Volkes, sondern dem ganzen Volke dauernder Segen barndem erwächst!

• Ordensauszeichnungen. Der Großherzog hat dem preussischen Hauptmann Keding, Batterieregiment im 1. Oberpreussischen Feldartillerie-Regiment Nr. 15, das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem Hauptlehrer Valentin Schulz in Hohenhausen das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Jahrlingern Löwen verliehen.

• Verstorben wurde Justizaktuar Josef Grein beim Amtsgericht Mannheim zum Oberlandesgericht, Justizaktuar Hermann Adam bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Amtsgericht Mannheim, Finanzamtmann Theodor Bloch beim Hauptsteueramt Freiburg zum Hauptsteueramt Karlsruhe, Finanzamtmann Franz Boshart beim Hauptsteueramt Karlsruhe unter Zuteilung zum Hauptsteueramt Stühlingen zur Leitung des Zollamtes nach Schaffhausen und Finanzamtmann Karl Schäfer in Schaffhausen zur Zoll- und Steuerdirektion.

• Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 18. Februar auf dem Bahnhof in Freiburg

der Betrag von 17.60 M.; am 3. September auf dem Bahnhof in Heidelberg der Betrag von 10 M.; am 6. Sept. im Zug 3360 ein Geldbeutel mit 7.12 M., abgeliefert in Heitersheim; am 7. September auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 3.32 M.; am 7. September auf dem Bahnhof in Appenweier der Betrag von 20 M.; am 10. September im Zug 1258 ein Geldbeutel mit 2.75 M., abgeliefert in Karlsruhe; am 13. September auf dem Bahnhof in Vahrstadt ein Geldbeutel mit 2.05 M.

• Die Sicherheit auf den österreichischen Dampfern. Bei dem vor kurzem in Wien stattgehabten Internationalen Kongress für Rettungswesen und insbesondere in der Abteilung für das Rettungswesen zur See haben die einzelnen Referenten einige recht interessante Mitteilungen gemacht, die bisher in der Öffentlichkeit nicht zur Sprache gebracht worden sind. So hob z. B. der Sekretär im Handelsministerium, Dr. Paul Schredendahl, in seinem Vortrage hervor, daß der Oesterreichische Lloyd und die Austro-Amerikana während der letzten 10 Jahre 4100 000 Personen befördert haben, von welchen nur eine Person vermißt wurde, gewiß ein Beweis für die denkbar größte Sicherheit des österreichischen Verkehrs zur See. Mit Beziehung auf die von der österreichischen Regierung noch vor der „Titanic“-Katastrophe erlassenen neuen Bestimmungen zur Verhütung von Unfällen zur See, teilte er auch mit, daß für alle österreichischen Dampfer Alarmrollen vorgezeichnet sind, in welchen das Schallsignal, das als Alarmsignal zu gelten hat, bestimmt ist. Jeder Mannschaftsmitglied an Bord wird auch darin für den Fall der Gefahr die Stelle zugewiesen, wohin sie sich zu begeben hat. Ebenso ist der Sammelplatz für die Passagiere und zwar nach Gruppen und je nach Zuteilung für die vorhandenen Boote und Plätze festgesetzt, wodurch das Hindrängen nach den Booten vermieden wird. Warnungen sind einmal im Monat, sowie nach jedem Mannschaftswechsel an Bord der Schiffe vorzunehmen.

• Die Volksbibliothek des Bad. Frauenvereins. Die Volksbibliothek des Bad. Frauenvereins, die in der Verfolgung ihrer Ziele auch von dem Großh. Ministerium des Kultus und des Unterrichts unterstützt wird, ist vor 16 Jahren als Wanderbibliothek gegründet worden und verspricht seitdem ihren Fortschritt an ungefähr 80 Gemeinden Kollektionen von Büchern in der Stärke von 30 bis 100 Bänden, die im Frühjahr zurückzugeben sind. Der reichhaltige Bestand der Bibliothek — zählt 10 500 Bände — an schöner Literatur Volks- und Jugendschriften, sowie populär-wissenschaftlichen Werken ermöglicht es, den verschiedensten Wünschen gerecht zu werden. Durch fortwährende Neuanfassungen wird erstrebt die Bibliothek auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Es werden außerdem Lichtbildapparate mit Vorleserinnen und dazu gehörigen Erläuterungen in Form von Vorträgen zum Teil von hervorragenden Fachmännern verfaßt. Nähere Auskunft erteilt die Volksbibliothek des Badischen Frauenvereins, Karlsruhe, Waldhornstraße 13.

• Die deutsche evangelische Seemannsmission im Jahre 1912. Nach den Jahresberichten der drei großen deutschen Komitees für Seemannsmission erstreckt sich das Arbeitsgebiet auf über 60 Haupt- und etwa 150 Nebenstationen, im ganzen also auf rund 200 Häfen. 23 Seemannspastoren und 62 Diakone und Hausväter im Hauptamt stehen in diesem Werke. In den 31 deutschen Seemannsheimen des In- und Auslandes wohnten im Jahre 1912 über 21 000 Seelente in 128 000 Schlafnächten. Der Verkehr in den 55 Lesezimmern überschritt die Zahl von 310 000 Besuchern. An den Gottesdiensten und Andachten nahmen rund 38 000 Seelente teil, an den Unterhaltungsabenden 37 000. Die Gäfte schrieben und empfangen in den Heimen je etwa 50 000 Postkassen. Durch 10 gemeinnützige, mit den Seemannsheimen in Verbindung stehende Heuerstellen fanden 5000 Mann eine Stellung. Es wurden von den Berufsarbeitern etwa 49 000 Schiffs- und 13 000 Krankenkasse gemacht. 10 000 Seelente nahmen an den Weihnachtsfeiern der Seemannsmission teil. Die Summe der ihr

Waldfäule Webers verraten gute Technik, kommen aber wenig über das Konventionelle hinaus. Die zwischen Genere und Porträt die Mitte haltenden figurlichen Darstellungen des Künstlers hatten allgütig am Modell und seiner Pose.

Wilhelm Wöhlgen hat dokumentiert sich in seinen fast vier Wände bedeckten Werken (Gemälde, Aquarelle, Temperagemälde, Pastelle, Feder- und Bleistiftzeichnungen) als ein Künstler voll ursprünglicher Ideenbildung, der in allen Sujets, von der mythologischen Symbolik bis zur idyllischen ländlichen Tierverkopplung eine grobartige Kraft und Kühnheit der Konzeption, Komposition und Figurierung betätigt. In stolzem Selbstbewußtsein steht Wöhlgen abseits von allen modernen Richtungen. Von monumentalem Inhalt und Stil sind die großen, in kumpfen, gebrochenen Konturen gehaltenen Temperafarben, deren Schwere meist der antiken Mythologie entnommen sind. Die straffe architektonische Stilisierung der Figuren zeigt, daß sie bestimmt sind, mit den Wandflächen des Architekturen zu einer Einheit zu verwaachen; aus diesem Prinzip heraus ist die Figurenkomposition von bildhauerischer Prägnanz und Strenge, wie man sie im Relief zu finden pflegt.

Ernst Wiedermann ist ein sichtlich an französischen Vorbildern geschulter Impressionist. Er ist ausschließlich Landschaftler, der die Landschaftsmotive in eigener Art beherrscht und dessen Gemälde sich auszeichnen durch eine reizvolle, stets naturtreue leuchtende Gelbfarbigkeit. Seine Kraft liegt in der Wiedergabe der lichtdurchfluteten Atmosphäre und in der Erschließung eines weiten Blickes über Lüneburger Waldreden

und Wiesenflächen, die ganz ohne Staffage gegeben sind.

Unter den übrigen Malern der Ausstellung sind noch E. Weinert-Hannover und Johanna Engel-Berlin zu nennen. Weinerts Hauptbild ist von weitenweitem Tief. Wie sich die Vordergrundsbühne in einem verschwommenen Indigo verlieren, ist wahrhaft künstlerisch. Johanna Engel hat ein Trübchen ausgestellt: „Am Arange der Zeiten“. Das ist lüchlig kolorit gebildete Kollodsalgemälde in Öl ist eine allegorische Darstellung der Jahreszeiten Frühling, Sommer und Herbst durch drei Frauenfiguren, die ein Blatt- und Fruchtgewinde über ihren Häuptern halten. Die leuchtende Gliederpracht der in helles Sonnenlicht getauchten schlanken nackten Mädchenfiguren, überhaupt die ganze Szenerie erinnert in ihrer Konzeption wie in ihrer zeichnerischen und koloristischen Durchbildung an Rafael, mit einem Juias Thumann'scher Reiztheit. Besondere Wirkung erzielt die Abbildung dieser allegorischen Idealgestalten von jeglichem fre tragenden und erklärenden Willen.

A. B.

Ans der bildenden Kunst. Der bekannte Tiermaler Professor Julius Adam, der zum Unterschiede anderer Mitglieder der großen Künstlerfamilie Kopenadama genannt wurde, ist in München an einer schweren Operation gestorben. Er war 1852 in München geboren, studierte hier auch bei Dief, lebte in den schmerzlichen Jahren in Rio de Janeiro und seit 1871 wieder in seiner Vaterstadt. Er war hier der populärste Vertreter der vorprofessionistischen Münchener Kunst. Bei all seiner Viel-

seitigkeit als Genre- und Tiermaler hat er doch als Beobachter und Maler unserer Hauslade die größte Anerkennung gefunden, die in zahllosen Reproduktionen seiner launigen Bilder Ausdruck fand.

Was bringt die neue Theater Saison?

Das vom Deutschen Bühnenverein herausgegebene „Deutsche Theater-Adressbuch“ (Verlag Osterfeld u. Co.), bringt eine vollständige Liste der dramatischen Schriftsteller und Komponisten, die für die nächste Spielzeit neue Werke in Aussicht stellen. Unter den bekannteren sind auf dem Gebiete der Oper drei Namen hervorzuheben: Felix Weingartner, der ein neues Musikdrama „Abel und Cain“ bringt; Alfred Kaiser, der Komponist von „Stellamaria“ und „Theodor Körner“ bietet eine „Judit“ und Franz Schreker will mit einem tragischen Werk „Die Gezeichneten“ seinen jungen Ruf befestigen. Regier ist die Schaffenslust für die Operette. Georg Jarro erscheint mit „Klein Dorit“ und Franz Lehár mit der „Opern Gattin“, Robert Winterberg hat gleich drei Werke in Bereitschaft: „Die Probeleistung“, „Die schöne Schwedin“ und „Doppel Franz“. Am stärksten ist das Angebot an Komödien und Lustspielen, während das Schauspiel zurücktritt. Bei diesem sind Salbes Freiheit, Schauspiel von 1812“ und Felix Blüppis „Die Affäre Jousseret“ zu nennen. Eine neue Komödie „Französische Quabrilles“, bezeichnet Ludwig Biro als „Fischingspiel“, Max Dauthendey beistellt die seinige „Die Weibin

Geilane“ und Gabriel Dregely verspricht eine „Talentkette Goldil“. Der Dichter von „Gott Sonnensüßers Hellenfahrt“, Paul Apel, bietet eine „Tragödie des Herzens“ namens „Vertraut“ und eine „Prinzessin auf der Schanze“, Ludwig Ganghofer wartet mit einem „Goldfisch“ und Roda Roda in Gemeinschaft mit Reinhold mit einer „Uhr“ auf. Eine andere Romane-Arbeit — von Robert Sander und Alfred Salm — nennt sich „Seite 105“. Endlich seien der erfolgreiche Autor von „Hinter Mauern“ erwähnt, auf dessen „Affäre“ man gespannt sein kann und Carl Hauptmann, der sich mit den „Armseligen Kleinbürgern“ und der „Lange Jule“ durchsetzen will.

Fund eines Tristanbuchstüdes in Stuttgart.

Die Untersuchung aller Bucheinbände, die in so oft die interessantesten mittelalterlichen Handschriftenreste als Restatolur eingebunden sind, hat, wie berichtet wird, im Stuttgarter Staatsarchiv unerwartet zur Entdeckung eines Tristanbuchstüdes geführt. In einem Umschlag für ein Mittelalterschild einer württembergischen Kaplaneipfründe von 1468 fand sich das Pergament-Doppelblatt. Es enthält einen Tristananzug, der mit keiner der bekannten Handschriften übereinstimmt, Gebhardt Mehring erklärt es in der „Zeitschrift für deutsches Altertum“ für sehr wahrscheinlich, daß die Tristanhandschrift ehemals Eigentum des Klosters Kirchberg war, das von Konradshausen nur etwa eine Stunde Weg entfernt liegt. Die dortigen Dominikanerinnen erhielten in der Zimmerischen Chronik ein Deu-

Nachtrag zum lokalen Teil.

* Eisenbahnunfall. Bei einem Rangiermand-
ber auf dem Bahnhof Biblis wurde letzte Nacht
ein Wagen mit sechzig für den Mannheimer
Biehmarkt bestimmten Schweinen zerdrückt, 43
Tiere wurden getötet.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Kleine Mitteilungen.
Der Komponist Professor Faubert,
Senatsmitglied der Königl. Akademie, feiert, so
mird und aus Berlin am 25. heute seinen 73.
Geburtsstag. Es gratulierten u. A. die Prä-
sident der Akademie Engelbert Dummerdin, Ges. Rat
Friedländer und Professor Dollander.

Von Tag zu Tag.

— Die Opfer einer Explosion. Pors, 25.
Sept. Nach einer neuerlichen Meldung wurden
bei der Explosion in der Firma Worsch u. Real
ein Mädchen getötet und ein Meister der Ab-
teilung so schwer verletzt, daß an seinem Auf-
kommen gezweifelt wird. Außerdem wurden
vier Mädchen und ein Junge schwer verletzt,
vier bis fünf Mädchen leicht verletzt.

— Brand großer Getreideschuppen. Königs-
berg, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Auf dem Kai-
bahnhof brannten gestern nacht zwei große mit
Getreide und Saatgut gefüllte Schuppen nieder.
Die angrenzenden Schuppen konnten durch die
Feuerwehr geschützt werden. Der Schaden ist
sehr beträchtlich. Die Ursache ist unbekannt.

— Automobilsammlung. Charlotten-
burg, 25. Sept. An der Ecke der Krummstraße
stießen heute vormittag 2 Automobils so heftig
zusammen, daß ein vorübergehender Arbeiter
und ein Dienstmädchen schwer verletzt wurden.

— Kethervergiftung. Paris, 25. Sept. In
einer Villa in der Sommerfrische Westnet wurde
eine 18jährige Dame tot in ihrem Bette aufge-
funden. Es stellte sich heraus, daß sie eine lei-
denchaftliche Kethertrinkerin war und an den
Folgen einer Kethervergiftung gestorben ist.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

N. Heidelberg, 25. Sept. (Priv.-Tel.)
Die heutige Hauptversammlung des Badischen
Fürsorge-Bereichs für bildungs-
fähige Krüppel genehmigte nach mehrstün-
diger Debatte den Antrag der Ortsgruppe Frei-
burg, daß in Freiburg aus den von einem dortigen
Wohltäter zur Verfügung gestellten Mitteln
ein provisorisches Krüppelheim in
einem Mietshaus mit etwa 20—25 Betten
errichtet wird. (Mäurer Bericht folgt.)

* Frankfurt a. M., 25. Sept. Der Regie-
rungspräsident hat eine Belohnung von 1000
Mark ausgesetzt für Nachrichten über den Ver-
bleib der verschwindenden Wirtschaftsleiterin Galle.
Dr. Solf in Kamerun.

w. Berlin, 25. Sept. Wie aus Vittoria
(Kamerun) unterm 24. September gemeldet
wird hat der Staatssekretär Dr. Solf gelegent-
lich seiner Fahrt mit der Nordbahn am 14. Septem-
ber Gelegenheit genommen zur Besichtigung
vielerorts Tabakpflanzungen u.
reicher Delpalmenbestände. Vom 15. bis
23. September unternahm Dr. Solf einen
Ritt über die Aboc-Ebene nach Nchang. Hierbei
wurde überraschend viel Eingeborenen-
kultur angetroffen. Am 24. Septem-
ber fuhr der Staatssekretär mit dem Dampfer Senry
Bormann nach Lagos. Der Gesamtindruck,
den der Staatssekretär von Kamerun gewonnen
hat, ist ein äußerst befriedigender.
Wein die Delpalme sichere die Zukunft. Es sei
dabei ein sofortiger Ausbau des
Eisenbahnnetzes erforderlich.

Getränke Mitterwochen.

□ Berlin, 25. Sept. (Von unj. Berl.
Bureau.) Aus Sigmaringen wird gemeldet:
Die Nachricht von der Erkrankung der Gemahlin
des Königs Manuel von Portugal, der
Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern,

hat hier in Sigmaringen große Be-
stürzung hervorgerufen. Die Prinzessin war
bisher immer fröhlich, lebensfroh und lustig.
Ende September wollte das junge Paar von
München, wo es die Flitterwochen verlebte, nach
Richmond in England abreisen. Dieser Plan
ist nun wegen der Krankheit der jungen Königin
vorläufig aufgeschoben worden. Obwohl offiziell
versichert wird, daß die Krankheit nur in einer
vorübergehenden Erleichterung bestehe, welche die
Königin sich bei einem Ausflug in das bayerische
Gebirge zugezogen habe, fällt es doch auf, daß
die früher so gesunde junge Prinzessin einer
geringen Erleichterung wegen in ein Münchener
Krankenhaus gebracht worden ist. Dort sollte
sie zunächst nur einige Tage verbleiben. Nun
wird heute aus der Umgebung des Fürsten mit-
geteilt, daß die Königin durch längere
Zeit als zuerst angenommen wurde, im
Krankenhaus verbleiben müsse, da sie der
allergrößten Ruhe bedarf und
das Bett hüten müsse. Die Reise nach Richmond
kann vorüberhand nicht angetreten werden, weil
eine längere Reise für die Erkrankte nicht tunlich
sei. Auch die Ueberführung nach Sigmaringen
ginge nicht an, weil die Patientin unter ärztlicher
Aufsicht der strengsten Ruhe pflegen müsse. Eine
direkte Gefahr für das Leben der jungen Königin
besteht nicht, so wird versichert, immerhin aber
erregt die plötzliche Erkrankung starke Besorgnis.

Diese Meldungen werden bestätigt durch fol-
gende Nachricht des Wolff. Teleg. Bureau:

w. München, 25. Sept. Die Königin
Augusta Viktoria, die mit ihrem Gemahl
König Manuel die Flitterwochen in München zu
verleben gedachte, ist vorübergehend an Influenza
erkrankt. Sie wurde, trotzdem keine besondere
Gefahr vorhanden ist, auf Anraten des Arztes
in ein Krankenhaus verbracht. Die Erkrankung
ändert die Reiseabsichten des jungen Paares.
Die geplante Reise nach Richmond auf das
Schloß des Königs Manuel wird bis auf weiteres unter-
brochen. Die Königin begibt sich, sobald es ihr
Gesundheitszustand erlaubt, mit ihrem Ge-
mahl nach Sigmaringen, um dort ihre
Genehmigung abzuwarten. Die Königin ist fieberfrei.

Deutschland und Oesterreich-
Ungarn.

Ein Zeugnis aus Ungarn für das heraldische
Einvernehmen zwischen Deutschland und Oester-
reich-Ungarn.

* Budapest, 25. Sept. (Priv.-Tel.) Der
„Bester Lloyd“ schreibt: Die internationalen
Ereignisse der letzten Zeit haben allenthalben
herbeigeführt in der öffentlichen Meinung hervor-
gerufen, weil überall die Großmächte mit den
geänderten Bedingungen ihrer politischen und
wirtschaftlichen Betätigung am Balkan rechnen
müssen. Für die Erörterung dieses Themas
bietet sich daher der Publizist ein unbegrenzter
Raum; die maßgeblich und verantwortliche
öffentliche Meinung der Monarchie und
Deutschlands werden nur im Bewußtsein
ihrer Pflicht bestärkt, durch Auseinandersetzungen
und Meinungsäusserungen die Homogenität ihrer
politischen sowie ihrer wirtschaftlichen Interessen
herzujstellen. Es gereicht den Staaten des Drei-
bundes geradezu zum Verdienst, daß ihre In-
teressen von berufenen Anwälten so beharrlich
vertreten wurden, daß die Erzielung eines Ein-
verständnisses und die Sicherung des geschlossenen Vor-
gehens erst nach mühevollen Arbeiten gelang.
Diese mühevollen Arbeiten und die Schwierig-
keit in der Herstellung der Homogenität als
Schwäche des Bundes hinzustellen, beweist das
Unverständnis für die Eigenart des Dreibundes
und ist jenen überlegen, die die Lockerung des-
selben erwarten. Doch auch diese verstimmt
seit dem Trinkspruch Kaiser Wilhelms vom
18. August auf unsern Monarchen und die An-
kündigung eines bevorstehenden Konopisierer

Besuches des Kaisers, den vielversprechendsten Be-
suches herzlichsten Einbernehmens zwischen den
Nachbarn. Hoffentlich wird künftig kein
Nistgen die Harmonie stören, welche nach Ueber-
windung der in der ersten Zeit aufgetauchten
Schwierigkeiten, neu bekräftigt wurde.

Das Chaos in Albanien.

Die Haltung der Mächte.

m. Köln, 25. Sept. Die „Köln. Ztg.“ mel-
det aus Berlin: Die Pressemeldungen über eine
Note, die Serbien auch in Berlin hätte über-
reichen lassen, sind nach meinen Erkundigungen
nicht genau. Der Vertreter Serbiens hat nicht
eine Note überreicht, er hat aber mündlich auf
die durch die Ereignisse der Albanier in serbi-
sches Gebiet geschaffenen Schwierigkeiten hinge-
wiesen und dabei bemerkt, Serbien müsse sich
geeignete Gegenmaßnahmen vorbehalten. Darin
einzelnen diese Maßnahmen bestehen werden, ist
bis jetzt nicht mitgeteilt worden. In ausländi-
schen Blättern soll bereits wieder der Hinweis
auf Unstimmigkeiten zwischen den Großmächten
in der Behandlung der albanischen Dinge zu
finden sein. Diese Ansicht ist mindestens
stark verfrüht. Die Großmächte haben bis-
her zu den neuerlichen Vorgängen in Albanien
noch nicht gemeinsam Stellung genommen, es
ist aber wahrscheinlich, daß, wenn sie darüber
ihre Gedanken austauschen, dies von dem Boden
der Londoner Beschlüsse aus geschehen wird.
Der Gedanke, Serbien in den Arm zu fallen,
solange es nicht tut als die Unberleglichkeit
des ihm von den Mächten zugewiesenen Gebietes
zu verteidigen, könnte selbstverständlich nirgend-
wo aufstehen.

Internationale Verwickelungen nicht zu
besürchten.

Wien, 25. Sept. Gegenüber den Berichten
über den Albanienaufstand in Reusien ent-
scheidet das „Neue Wiener Tageblatt“ mögliche
Reserve, Kühle und Mäßigkeit bei der Beob-
achtung der weiteren Entwicklung. Nirgends
mehr als in Oesterreich-Ungarn habe man
Grund, diese Vorgänge aufmerksam zu verfol-
gen und nirgends mehr als in Wien und Rom
werde die Störung der ruhigen Konstituierung
des neuen Albanien bedauert. Oesterreich-Ungarn
und Italien hätten dem europäischen Frieden
anerkanntermaßen einen großen Dienst ge-
leistet, als sie trotz des großen Unbehagens ihre
Unterstützung unter das Londoner Protokoll setzten.
Die Durchführung der Londoner Beschlüsse
sei jetzt aber auch die Grundlage für die Hal-
tung Oesterreich-Ungarns, ebenso habe Ser-
bien seine Verpflichtungen zu erfüllen. Oester-
reich-Ungarn werde den Albanien die Wä-
rung der Ruhe dringend nahe legen, Serbien
aber solle bei den Bemühungen zur Herstellung
der Ruhe das in London abgegrenzte Albanien
respektieren. Jeder Schritt über das unbedingt
Nötige hinaus könne für Serbien nur neue
Schwierigkeiten verursachen. Gegenüber der
etwaigen Regierung in manden politischen Zen-
tren des Auslandes, die Lage sehr bestimmt
aufzufassen, um den großen militärischen Vor-
sicherungen Serbiens Nachdruck und Berech-
tigung zu geben, könne nur neuerlich konstatiert
werden, daß Oesterreich-Ungarn auf den Londoner
Abmachungen beharre und vorläufig eine
internationale Komplikation nicht zu besor-
gen sei.

Die serbische Mobilmachung.

□ Berlin, 25. Sept. (Von unj. Berl. Bur.)
Aus Belgrad wird berichtet: Die Mobilisierung
mehrerer Truppeneinheiten zum Zwecke der Nie-
derwerfung des albanischen Aufstandes hat am
Dienstag begonnen. Die Streitkräfte werden
vorwiegend am Freitag in den Grenzgebieten
konzentriert sein. Nach amtlicher Darstellung
werden die serbischen Truppen genötigt sein, in
Albanien selbst einzurücken und zur
Sicherung gegen Wiederholungen der räuberischen
Ueberfälle ein Hauptquartier zu nehmen.
Die Kräfte werden gleichfalls nach amtlicher
Auffassung überraschend gut geführt und verfu-

hen jetzt offenbar jenen Plan zur Ausführung
zu bringen, den Bulgarien schon vor Monaten
in die Wege geleitet hatte, ohne ihn rechtzeitig
ausführen zu können.

Türkische Fragen.

Der Wettbewerb zwischen Deutschland und
Frankreich.

* Konstantinopel, 25. Sept. Bei dem
Besuch, den Dschavid Bey dem deut-
schen Botschafter abstattete, um über die
von der Zeitung „Stambul“ ihm zugeschriebene
Aussage Klarheit zu geben, erklärte er, es
handle sich um eine mißverständliche
Wiedergabe der gedachten Äußerungen.
Dschavid Bey, der ehemalige türkische Finanz-
minister, sollte erklärt haben, daß das Heil der
Türkei in einer ausschließlichen sowohl wirt-
schaftlichen wie politischen Entente mit Fran-
reich liege. Diese Äußerung hat natürlich
in Berlin stark verstimmt und man hat dem Be-
sucher in einer amtlichen Note Ausdruck ver-
liehen, in der es hieß:

Man wird in Deutschland gerade dort, wo man
der Türkei eine traditionelle Freundschaft be-
wahrt, diese Äußerungen eines türkischen
Staatsmannes von Einfluß so ernst auffassen, wie
sie es verdienen, und als ein nicht zu unter-
schätzendes Stimmungssymptom im Gedächtnis
behalten; und mancher, der die Entwicklung der
Türkei in allen Schwierigkeiten mit Sympathie
begleitet hat, wird jetzt in Rechnung stellen, was
nach der Kundgebung Dschawids die alten
Freunde von dortigen jüngeren Staatsmännern
zu erwarten haben. Es liegt in jenen Worten
eine starke Warnung vor der Gefährdung, mit
der in Deutschland weite Kreise unsere Beziehun-
gen zur Türkei zu behandeln gewohnt sind. Aller-
dings kann man annehmen, daß nicht alle mög-
lichen Kreise in Konstantinopel bereits so ver-
blendet von dem französischen Golde sind, um sich
nicht darauf zu besinnen, daß auch noch andere
Faktoren als finanzielle Unterstützung für die
Entwicklung und Erhaltung eines Reiches in der
Lage der Türkei in Frage gekommen sind und
kommen.

Diese Warnungen hat man in Konstantinopel
verstanden und so hat dann Herr Dschavid Bey,
der von der Finanzkraft Frankreichs insinuierte
Finanzminister, den Gang zum deutschen Bot-
schafter gemacht und das gegebene Vergegnis zu
bejammern gesucht. Dieser Gang beweist, daß
die amtlichen Kreise der Türkei doch großen
Wert auf gute Beziehungen zu Deutschland
legen. Der ganze Vorgang aber zeigt, mit
welchem Eifer und mit welcher Energie Fran-
reich sich bemüht, durch sein Geld Einfluß in
der Türkei zu gewinnen, und es ist nicht zweifel-
haft, daß es mit seiner Bereitwilligkeit, der
Türkei in ihren finanziellen Nöten zu helfen,
ein gutes politisches Geschäft macht. Herrn
Dschavid Bays „mißverständliche“ Äußerungen
zeigen, daß es in der Türkei eine einflussreiche
franzosenfreundliche Partei gibt. Wir wollen
hoffen, daß die deutsche Diplomatie auf dem
Posten ist und Frankreich nicht das Feld läßt.
Der Gang zum deutschen Botschafter, den der
türkische Freund Frankreichs anzutreten sich ge-
nötigt fand, scheint ja erfreulicherweise darauf
zu deuten, daß unsere Diplomaten gewillt sind
Deutschlands wirtschaftliche und politische
Interessen in der Türkei wachsam und entschieden
wahrzunehmen.

Die wirtschaftliche Ausbeutung der asiatischen
Türkei.

□ Berlin, 25. Sept. (Von unj. Berl. Bur.)
Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Stan-
dard Oil Company bewirkt sich bei der Regie-
rung um das Monopol zur Ausbeutung der
reichen Petroleumquellen in der
asiatischen Türkei. Das Finanzministe-
rium ist in das Studium des amerikanischen
Konzessionsgesuchs eingetreten.

Tägliche Sport-Zeitung

Die Polizei der Luft.

Mit jedem Tage wird die Frage einer geordneten
und polizeilichen Regelung der Verkehrsverhältnisse
in den Lüften wichtiger; Deutschland und Frankreich
haben bereits durch den kürzlich erfolgten Abschluß
eines aerologischen Übereinkommens einen ersten
Schritt in dieser Richtung getan. Inzwischen ist der
Plan eines hindischen internationalen
Bureaus für Luftschiffahrt angeordnet,
immer weiter dehnen Piloten und Luftschiffer ihre
Tätigkeit aus. Lange wird die Welt der Luftfahrt, die
Rechte und Pflichten dieser Entfernenden festzulegen,
nicht mehr ausweichen können. Welche Fälle schwe-
riger Probleme aber der Gesetzgeber haben, zeigt ein
interessanter Fall der Decretes pour l'Etat, der sich
mit den Aufgaben der künftigen Luftpolizei und der
Mitteln zur Erfüllung derselben beschäftigt. Da nicht
unmöglich die Grundfrage auf: Sind wir Eigentümer der
Luft? Die meisten bisher geltenden Gesetzesbestim-
mungen, die freilich aus Tagen kommen, da die Flug-
schiffe die Luft nicht noch als eine Wüste galt, be-
ziehen sich auf das Eigentumsrecht an einem Grundstück
schließt auch das Eigentumsrecht an dem, was sich
über oder unter der Bodenfläche befindet, ein. Ein-
heiten haben die aus der Entwicklung der Luftfahrt
und der Luftschiffahrt sich ergebenden Schwierigkeiten
den Richtern schon manne Raub zu fröhnen gegeben.
Einer der interessanteren Fälle stellt eine Abgrenzung
dar, die vorerläßt bei dem Zeits-Verhältnis der
Luftfahrt. In der Nähe von Versailles haben die
Brüder Farman Schuppen für Flugmaschinen er-
richtet, erstellen die Flugunterricht und unternehmen
ähnliche Dinge. Eine Flugschule von Bauern und Grund-
besitzern erheben nun Klage dagegen, daß die Piloten
nicht etwa nur in den Lüften über den von ihnen ge-
pflanzten Grund und Boden fliegen, sondern oft in
Verhältnismäßig sehr beträchtlicher Höhe fliegen

genstände überfliegen. Und daraus erwachsen den
Grundbesitzern mannigfache Schäden: vor allem wird
das Vieh erschreckt, richtet Verwundungen an und
reißt in seiner Angst Klamm nieder; außerdem hat sich
gezeigt, daß das Vieh aus den Häusern überfliegen
wegen auswandert. (Dah es unmöglich ist, die
in Frage kommenden Gebiete noch als Jagd zu ver-
zichten. Die Richter forderten, außer einem Schadenersatz, eine Verlegung, nach der die Piloten künftig
keine Grundstücke nur in einer Höhe von 200 Metern
überfliegen dürfen sollten. Die Richter verordneten
sich lange die Rede, bewilligten einem der Grund-
besitzer, der den erlittenen Schaden zahlenmäßig be-
weisen konnte, auch 200 Frs. Schadenersatz, aber zu
einem Einspruch, daß Recht aus Piloten von der
Innehaltung gewisser Vorschriften abhängig zu machen,
kam der Gerichtshof schließlich nicht.)

Dieser Fall stellt nicht vereinzelt da, und ähnliche
Beobachtungen haben in der Tat behauptet, daß nicht
nur das Vieh durch ein Aufstehen von Piloten und
Luftschiffen in einem konstanten Zustand verlegt
wird, sondern daß in der Tat das Vieh auswandert
und ganze Jagdreviere vollständig verlassen
entwischen werden. In Paris und in Berlin hat die
Polizei bereits eingegriffen und das Verbot
genüßig stabilisiert in gewissen Höhen verboten.
Darin liegt jedenfalls das Augenmerk, daß in den
nicht bezeichneten Gebieten der Piloten freies
Wegrecht besteht, was wiederum den Grundbesitzern
daran hindert, hindische Verkehrsverhältnisse für die
Piloten zu errichten. Der also nur seinem Grund-
besitz überlassen hohe Verkehr, Bantzen oder solche
Abgabestellen errichten würde, um die Piloten ab-
zuleiten, könnte sich unter Umständen einer Schaden-
ersatzpflicht aussetzen, wenn er nicht nachweisen kann,
daß die getroffenen Vorrichtungen notwendig sind
und zweckmäßig sind und nicht aus der Idee entfallen,
den Luftverkehr einzusparen. Die Zeit ist nun aber

mit dem Recht des Piloten, an irgend einem Punkt
zu landen? Auf dem Pariser Kongress wurde fast
einstimmig beschlossen, daß die Landung auf abge-
schlossenen Grundstücken verboten werden darf, falls das
Grundstück umfrieht ist. Der Kongress aber, der seinen
Ratgeber wirksam umfrieht wollte, um ihn vor
Landungen zu schützen, wird dabei ganz unerschütterlich
auf seine Forderung auf sich nehmen müssen. Gewiß
wird die Zukunft und die Praxis diese Frage einmal
lösen, aber gegenwärtig ist sie noch unbestimmt.
Zur Zeit bewilligen die Richter den Grund des bei
Landungen verursachten Schadens. Als der Pilot
Brennstoff in großer Menge in einem Getreide-
feld niederkam und sich durch höhere Gewalt ver-
schleiden wollte, wurde er abgewiesen und mußte
Schadenersatz leisten. Der französische Aeroklub hat
für die Schadenersatzpflicht der Piloten einmütig
eine Art Formulaire ausgearbeitet; danach soll
der Pilot für die Verletzung eines Aer Getreide-
feldes 2 Fr. bezahlen, für ein Aer Feld von 5000
15—20 Fr. für Kartoisier 4 Fr. und für Wälder 150 Fr.
für die 10 Quadratmeter. Aber dieser Satz hat keine
juristische Gültigkeit. Sodann wäre die Frage zu
regeln, bis zu welchem Grade ein Pilot, der bei
seiner Landung Menschen verletzt oder Wert, dazu
verpflichtet ist, den Verletzten oder den Hinter-
lassenen der Getöteten ein Schmerzensgeld
oder eine Rente zu gewähren. Und so gibt es noch
viele Probleme, die einer klaren und unambigüen
Lösung bedürfen und die den Juristen der Luft —
ein künftiges juristisches Spezialstudium — noch man-
che interessante Aufgabe bieten werden.

Pferdesport.

er. Das Deutsche St. Veger, die letzte klassische
Dreifährigen-Prüfung, gelang am Sonntag auf der
Wauerswaldbach auf Auszeichnung. Das Pferd

in dem mit 40 000 A ausgeschalteten 2000 Meter-
Rennen wird noch härter als erwartet, ausfallen, da
der Stadler Paulsen, Herr H. Daniels Tampa
(Mahlenberger), Herr S. A. v. Oppenheim Orsibee
(Archibald), Alfias (Gowitt), Melascho (Gant) aus
dem Weinbergischen Stall und endlich Herrn Bugen-
hagens Saul (Hob) als Bewerber gelten. Der Reiz
des Rennens liegt in der Begegnung der beiden
ausgesprochenen Stuten Tampa und Orsibee und
außerdem errät Paulsen (v. Ballod) Orsibee, die
von seiner Schwestern durch Orsibee erlittenen Nieder-
lage im 8. Klassen Preis zu rehabilitieren.

er. Der Deutsche Hindernis-Betrieb wird eine
interessante Bereicherung erfahren, da Herr von
Schmidt er beschloß, hat einen Teil seiner
Herde in Zukunft an der Hindernisbahn anzu-
wenden. Voranla kommen vier holländische, Westde,
Don Geier und Alantino in Berrach, die Trainer
H. Morawitz in Wehrheim bei Köln überwiegen
worden sind.

Luftschiffahrt.

er. Das offizielle Ergebnis der nationalen
Ballon-Beispieler, die kürzlich von Niederösterreichischen
Verein für Luftschiffahrt von Gellenterschen aus ver-
anstaltet wurde, liegt jetzt vor. Den ersten Preis ge-
wann Ballon „Eisen“ vom Niederösterreichischen Verein
(Häcker; Rauen) mit einer Flugzeit von 2595
Minuten. Der zweite Preis fiel an Ballon „Kreisel“
vom Tschelbacher Luftfahrer-Klub (Häcker; Dr.
Römm) mit 2485 Min., der dritte an Ballon „Der-
men“ vom Niederösterreichischen Verein (Häcker;
Schub) 2451 Min., der vierte an Ballon „Braum-
schwa“ vom Braunschweiger Verein für Luftschiff-
fahrt (Häcker; Freymann) 2424 Min. und der fünfte
an Ballon „Tito Vollenhuth“ vom Berliner Verein
für Luftschiffahrt (Häcker; Dr. Ulrich Horn) 2277 Min.
Den Special-Preis für das erfolgreichste Nord-Süd
erhielt Herr Rauen-Gellenterschen anerkannt.

Volkswirtschaft.

Ausgabe von 4 1/2 Proz. Schuldverschreibungen der Ständeherrschaft Fürstenberg.

Das Ministerium des Innern veröffentlicht heute die amtliche Bekanntmachung, wonach dem Fürsten Max Egon zu Fürstenberg und der fürstlichen Ständeherrschaft Fürstenberg in Donaueschingen durch die Entschließung vom 20. September ds. Js. die bereits angekündigte Genehmigung zur Ausgabe von 4 1/2 Prozent verzinslichen Schuldverschreibungen von der Inhaber im Nennwert von 2 1/2 Mill. M. erteilt worden ist.

Hierzu wird uns aus Donaueschingen vom 24. d. M. gemeldet: Allgemeines Aufsehen hat die Meldung hervorgerufen, daß die Fürstlich Fürstenbergische Ständeherrschaft in Donaueschingen von der Großh. Regierung in Karlsruhe die Genehmigung erhalten hat, 2 1/2 Millionen Mark 4 1/2prozentige Inhaberschuldverschreibungen auszugeben, zu deren Gunsten der weitaus größte Teil der in Baden gelegenen fürstlichen Güter verpfändet wird. Diese Anleihe steht im Zusammenhang mit den Bedürfnissen des sogenannten Fürstentrustes in Berlin, an dem Fürst Fürstenberg stark engagiert ist. Das Bemerkenswerteste in dieser Anleiheaufnahme ist nicht der Geldbedarf selbst, sondern die Tatsache, daß die Fideikommiss der Ständeherrschaft Fürstenberg mobilisiert werden. Fideikommiss sind gerade dazu gegründet worden, der Mobilisierung eines Besitzes entgegenzuwirken, sie zu verhindern. Der Begriff des Fideikommisses enthält den Befehl der Untertänigkeit und der Unverkäuflichkeit und es war bisher, wenn einmal ein Fideikommissbesitzer Geld brauchte, meistens Usus, daß die Einkünfte aus der Herrschaft beziehen wurden. Bevor das Badische Ministerium seine Erlaubnis zu der Anleiheaufnahme gegeben hat, ist natürlich ein Familienbeschluß notwendig gewesen, denn sonst hätte Fürst Fürstenberg die Belastung keineswegs vorsehen können.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die Stimmung an der heutigen Börse charakterisierte sich wieder als schwach, da die von den Aufwühlern vorliegenden umfangreichen und ermäßigten Angebote einen Druck auf die Unternehmungslust ausübten. Der Verkehr war daher wieder nicht von Bedeutung, es wurden nur die notwendigsten Deckungskäufe getätigt. Auch das umfangreiche Angebot in Inlandware drückte auf die Gesamthaltung. Die Preise im hiesigen offiziellen Kurblatt wurden für Weizen, namentlich für russische und amerikanische Provenienzen, um 0,25 bzw. 0,50 Mark per 100 kg bahrfrei Mannheim erniedrigt. Ferner blühte Futtergerste um 0,25 M. per 100 Kilo bahrfrei Mannheim im Preise ein. Im Mehlhandel läßt das Geschäft auch viel zu wünschen übrig. Die Weizenmehlpreise wurden um 0,25 per 100 kg herabgesetzt.

Vom Ausland werden angeboten die Tosca gegen Kasan off. Rotterdam: Weizen Lapland-Bahls-Bianca oder Barletta-Russo 77 Ks. per prompt M. 187. — 101,50, dito ungarische Assam 80 Ks. per prompt M. 187. — 100,00, dito ungarische Santa Fe 70 Ks. per prompt M. 187. — 100,00, dito blauschwarz 70 Ks. per prompt M. 187. — 100,00, Kansas H. Golf per prompt M. 187. — 100,00, Redwheat per prompt M. 187. — 100,00, Manitoba Nr. 1 p. Sept.-Okt. M. 187. — 100,00, dito Nr. 2 Sept.-Okt. M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 30-35 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 35-40 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 40-45 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 45-50 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 50-55 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 55-60 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 60-65 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 65-70 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 70-75 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 75-80 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 80-85 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 85-90 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 90-95 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 95-100 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 100-105 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 105-110 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 110-115 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 115-120 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 120-125 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 125-130 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 130-135 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 135-140 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 140-145 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 145-150 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 150-155 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 155-160 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 160-165 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 165-170 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 170-175 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 175-180 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 180-185 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 185-190 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 190-195 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 195-200 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 200-205 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 205-210 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 210-215 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 215-220 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 220-225 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 225-230 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 230-235 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 235-240 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 240-245 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 245-250 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 250-255 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 255-260 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 260-265 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 265-270 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 270-275 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 275-280 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 280-285 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 285-290 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 290-295 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 295-300 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 300-305 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 305-310 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 310-315 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 315-320 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 320-325 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 325-330 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 330-335 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 335-340 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 340-345 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 345-350 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 350-355 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 355-360 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 360-365 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 365-370 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 370-375 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 375-380 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 380-385 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 385-390 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 390-395 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 395-400 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 400-405 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 405-410 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 410-415 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 415-420 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 420-425 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 425-430 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 430-435 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 435-440 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 440-445 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 445-450 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 450-455 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 455-460 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 460-465 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 465-470 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 470-475 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 475-480 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 480-485 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 485-490 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 490-495 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 495-500 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 500-505 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 505-510 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 510-515 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 515-520 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 520-525 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 525-530 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 530-535 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 535-540 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 540-545 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 545-550 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 550-555 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 555-560 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 560-565 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 565-570 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 570-575 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 575-580 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 580-585 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 585-590 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 590-595 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 595-600 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 600-605 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 605-610 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 610-615 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 615-620 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 620-625 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 625-630 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 630-635 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 635-640 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 640-645 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 645-650 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 650-655 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 655-660 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 660-665 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 665-670 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 670-675 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 675-680 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 680-685 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 685-690 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 690-695 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 695-700 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 700-705 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 705-710 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 710-715 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 715-720 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 720-725 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 725-730 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 730-735 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 735-740 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 740-745 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 745-750 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 750-755 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 755-760 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 760-765 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 765-770 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 770-775 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 775-780 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 780-785 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 785-790 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 790-795 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 795-800 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 800-805 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 805-810 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 810-815 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 815-820 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 820-825 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 825-830 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 830-835 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 835-840 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 840-845 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 845-850 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 850-855 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 855-860 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 860-865 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 865-870 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 870-875 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 875-880 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 880-885 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 885-890 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 890-895 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 895-900 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 900-905 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 905-910 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 910-915 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 915-920 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 920-925 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 925-930 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 930-935 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 935-940 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 940-945 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 945-950 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 950-955 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 955-960 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 960-965 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 965-970 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 970-975 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 975-980 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 980-985 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 985-990 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 990-995 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 995-1000 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1000-1005 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1005-1010 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1010-1015 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1015-1020 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1020-1025 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1025-1030 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1030-1035 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1035-1040 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1040-1045 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1045-1050 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1050-1055 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1055-1060 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1060-1065 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1065-1070 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1070-1075 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1075-1080 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1080-1085 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1085-1090 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1090-1095 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1095-1100 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1100-1105 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1105-1110 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1110-1115 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1115-1120 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1120-1125 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1125-1130 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1130-1135 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1135-1140 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1140-1145 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1145-1150 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1150-1155 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1155-1160 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1160-1165 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1165-1170 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1170-1175 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1175-1180 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1180-1185 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1185-1190 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1190-1195 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1195-1200 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1200-1205 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1205-1210 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1210-1215 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1215-1220 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1220-1225 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1225-1230 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1230-1235 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1235-1240 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1240-1245 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1245-1250 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1250-1255 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1255-1260 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1260-1265 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1265-1270 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1270-1275 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1275-1280 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1280-1285 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1285-1290 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1290-1295 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1295-1300 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1300-1305 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1305-1310 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1310-1315 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1315-1320 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1320-1325 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1325-1330 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1330-1335 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1335-1340 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1340-1345 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1345-1350 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1350-1355 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1355-1360 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1360-1365 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1365-1370 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1370-1375 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1375-1380 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1380-1385 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1385-1390 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1390-1395 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1395-1400 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1400-1405 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1405-1410 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1410-1415 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1415-1420 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1420-1425 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1425-1430 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1430-1435 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1435-1440 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1440-1445 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1445-1450 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1450-1455 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1455-1460 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1460-1465 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1465-1470 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1470-1475 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1475-1480 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1480-1485 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1485-1490 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1490-1495 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1495-1500 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1500-1505 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1505-1510 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1510-1515 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1515-1520 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1520-1525 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1525-1530 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1530-1535 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1535-1540 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1540-1545 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1545-1550 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1550-1555 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1555-1560 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1560-1565 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1565-1570 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1570-1575 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1575-1580 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1580-1585 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1585-1590 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1590-1595 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1595-1600 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1600-1605 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1605-1610 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1610-1615 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1615-1620 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1620-1625 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1625-1630 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1630-1635 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1635-1640 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1640-1645 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1645-1650 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1650-1655 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1655-1660 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1660-1665 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1665-1670 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1670-1675 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1675-1680 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1680-1685 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1685-1690 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1690-1695 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1695-1700 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1700-1705 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1705-1710 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1710-1715 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1715-1720 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1720-1725 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1725-1730 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1730-1735 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1735-1740 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1740-1745 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1745-1750 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1750-1755 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1755-1760 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1760-1765 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1765-1770 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1770-1775 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1775-1780 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1780-1785 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1785-1790 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1790-1795 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1795-1800 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1800-1805 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1805-1810 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1810-1815 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1815-1820 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1820-1825 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1825-1830 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1830-1835 prompt M. 187. — 100,00, Uka 9 Pad 1

